

Michels Erwachen.

Michel erwacht, —
An seine Türe pocht es bei Nacht!
Das ist ein wüthes Schimpfen und Schrei'n,
Schändliche Flüche tönen darcin;
Michel erwacht, —
Schnell ist die Türe aufgemacht, —
Stehen drei wüthe Gesellen davor,
Einen packt er sogleich beim Ohr.
Wirft ihn hinein in den Schweinestall,
Daß ihm die Knochen krachen beim Fall;
Den Zweiten wirft er zur Erde nieder,
Tritt ihn, daß ihm knacken die Glieder;
Aber den Dritten samt seinem Sabel
Trifft er so mit der Ofengabel,
Daß ihm Hören und Sehen vergeht,
Die ganze Welt ihm im Kreise sich dreht.
Derweil, schau', bricht ein Bierter ein
Durch das Fenster, — fängt auch an zu schrei'n,
Schlägt auch alles gleich kurz und klein;
Aber schon hat ihn Michel gepackt,
In einen Korn sack eingelackt,
In den Keller hinuntergestoßen
Und die Falltür darüber geschlossen.
Dann tritt er wieder zum Tore hinaus,
Will doch schauen das Ende vom Strauß,
Was denn ward aus den Frechlingen all?
Einer wimmert im Schweinestall,
Zwei liegen wund und betäubt vom Fall.
Michel lacht:
Groben Gesellen wird's grob gemacht!
Wie die Tat, so ist auch der Lohn,
Merke dir das, Herr Albion!

Sieh', die Sonne geht auf!
Michel schaut zum Himmel hinauf —
Seht ihn nur an: wie ist er schön!
Wie die Blondlocken ihm um die Schläfe weh'n,
Wie ihm die frischen Wangen glüh'n,
Und die blauen Augen, wie leuchten sie kühn!
Wahrlich, wenn ihn die Mädchen so seh'n,
Wird's ihnen heiß durch die Rippen geh'n —
Das ist ein Burich — o, schön und stark!
Kräftige Knochen, gesundes Mark,
Und dazu in der breiten Brust
Ein grundgutes Herz, — wie Frühlingsblut
So hart und rein,
Wächst jede gern in das Herz hinein.

Nun blick' umher du junger Held,
Und was dir gefällt,
Das wähle dir in der blühenden Welt!